

Gipfelstürmer

Mit 557 Kilometer ist die „**Raid Extrême Vosgien**“ (REV) sicherlich nicht die längste Extremveranstaltung, trotzdem eine große Herausforderung. Wetterkapriolen in der Nacht haben nicht nur den acht Luxemburger Teilnehmern arg zugesetzt.

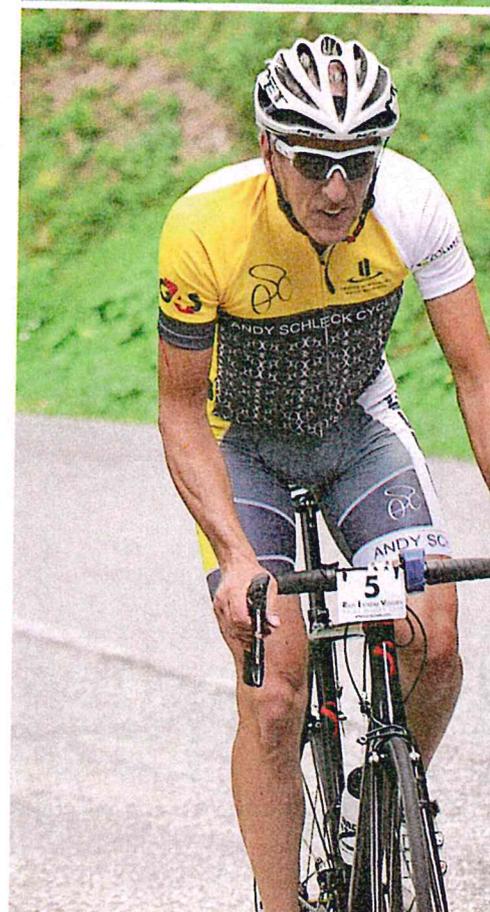
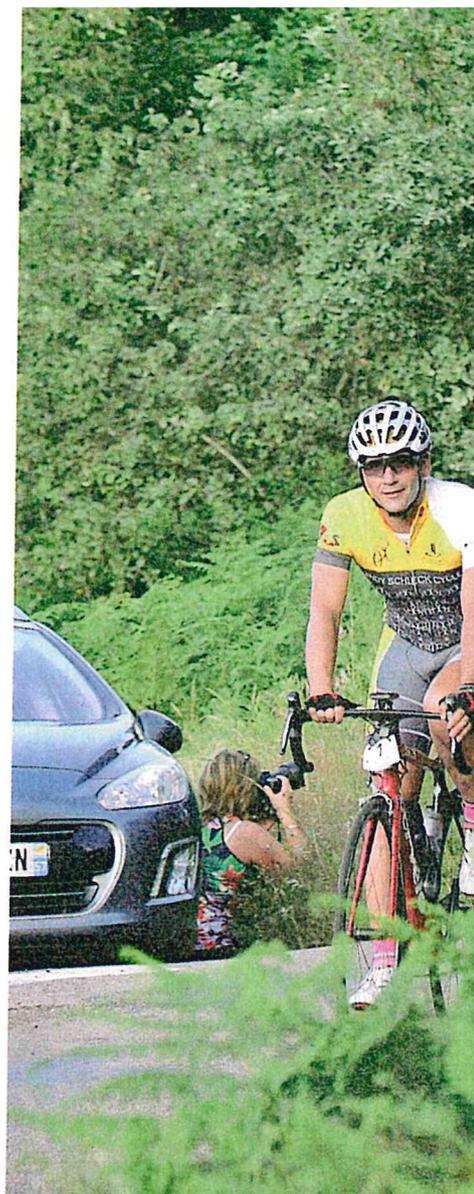
Text: Nico Tedeschwilli (revue@revue.lu) / Fotos: Jean-Claude Empain, Véronique Payfert, Privat-Archiv Marc Leyder

Nach der Fahrerbesprechung in der „Salle des Princes“ der Abtei Sankt Coloman in Luxeuil, wo der Veranstalter Jean-Claude Arens am Vorabend die 9. Ausgabe des REV unter die Lupe nimmt, wird mir klar, auf was ich mich da eingelassen habe. Der Blick auf das Profil flösst dem Betrachter Respekt und Angst ein, auch wenn es, wie in meinem Fall, nur im Begleitwagen von Laurent Reichling an der Seite seines Vaters Ady ist. 557 Kilometer am Stück, und mit Ballon d'Alsace, der dreimal zu erklimmen ist, sowie dem Col des Chevrères, Planche des belles-filles, Grand Ballon, Petit Ballon, Platzerwasel, Markstein, alles Gipfel, die man von der Tour de France kennt.

„Déi hunn all eng mat der Lat, soss géifen se näischt esou eppes fueren.“

Claude Fasbinder

Unter den 35 Teilnehmern befindet sich auch ein sechsköpfiges Luxemburger Team angeführt von Serge Haag. Der 50-jährige Pflegedirektor des „Centre Hospitalier Emile Mayrisch“ aus Esch ist seit seiner Kindheit Mitglied des HIR. Rümelingen, wo er mit dreizehn Jahren sein erstes 300 Kilometerrennen bestreitet. Einsätze für „médecins sans frontières“ im Irak, in Kurdistan, Äthiopien und auf Haiti haben ihn in seinem Leben stark geprägt. Seinen härtesten Kampf hat der dreifache Familienvater 2002 bestritten und dabei den Darmkrebs besiegt. Seit 2011 organisiert er eine Tour, die sich seit zwei Jahren „Cycling for Health“ nennt und mit Hilfe von namhaften Sponsoren erfolgreich die Krebsforschung unterstützt. Über diesen Weg lernt er Daniel Becker, den Präsidenten des Lions International Luxembourg, kennen. Mit ihm und Fabrizio Sitzia bestreitet er 2013 seinen ersten REV. Seither ist er immer dabei gewesen und in der vorgegebenen Zeit angekommen. ▶





Ambiziös: Serge Haag ist sowohl physisch als auch mental gut vorbereitet.



Lehrreich: Laurent Reichling mit kurzem aber schnellem Auftritt.

Ab sieben Uhr morgens werden die Fahrer im Fünfminutentakt auf die Strecke geschickt. Laurent Reichling startet als Drittlletzter. Alle haben die vorgegebene Strecke auf ihr GPS Gerät geladen und gehen die Herausforderung mit unterschiedlichen Erwartungen an. „Déi hunn all eng mat der Lat, soss géifen se näischt esou eppes fueren,“ flachst Claude Fasbinder, die Ehefrau von Marc Leyder. Trotz ihrer Äußerung unterstützt sie ihren Mann bei allen seinen Unternehmungen. Die Beteiligung an der REV war eine kurzfristige Entscheidung. Im Begleitwagen sind ebenfalls Schwieger-

vater Fernand und ein Kollege Léon Huss dabei. Letzterer vertritt den verhinderten Bruder Patrick. Mit eingebunden ist aber auch Schwiegermutter Marianne. Sie kümmert sich um die beiden radbegeisterten Töchter Hannah und Lorie und taucht mit ihnen auf einigen strategischen Punkten der Strecke auf. Als Dritter der Tortour 2015 mit 1.005 Kilometer und 12.000 Höhenmeter sowie den drei Top Ten Platzierungen beim Race across the Alps (540/14.000) braucht Marc Leyder niemandem etwas zu beweisen. Nach 380 Kilometern zwingen ihn Magenprobleme allerdings zu einer Pause.

Als dann noch Regen, Donner und Blitz dazukommen, zieht er es vor, das Unterfangen frühzeitig zu beenden.

Zu diesem Zeitpunkt hat Laurent Reichling sein Rad längst wieder verstaut und schlummert fest im familieneigenen Wohnmobil. Nicht speziell vorbereitet, geht er die ersten schweren Herausforderungen in Rennfahrermanier an. Nach einem Kraftakt im Ballon de Servance findet er sich vor der ersten Auffahrt zum Ballon d'Alsace in einer Gruppe mit Marc Leyder, dem erfolgreichen Luxemburger Extremfahrer, und Eric Lebla-

„Mir fueren hei net géint aner Konkurrenten, mee fir eis.“

Serge Haag

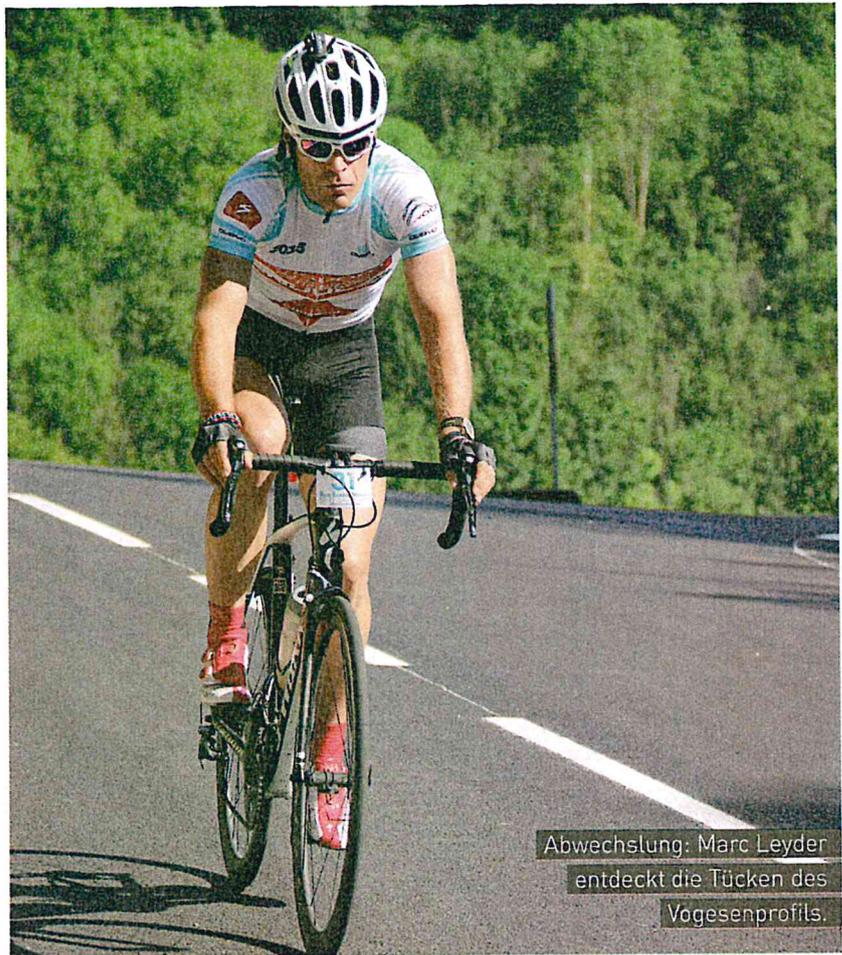


Starke Gemeinschaft: obvl: Daniel Becker, die Betreuer Stefano Bis, Fausto Morandini, Ady Reichling und Nico Tedeschwilli, uvl.: Claudio Rodriguez, Fabrizio Sitzia, Rachid Hammouch, Raymond Lancelot, Serge Haag, Laurent Reichling.

cher, ehemaliger Profifahrer, wieder. Oben gilt es dann, kurz zu verschlafen, etwas zu essen und die Reserven wieder aufzuladen. Als Begleiter lassen wir uns etwas mehr Zeit und nehmen erst später die Verfolgung der Fahrer wieder auf. Als wir Laurent antreffen, ist er allein und hat die anderen ziehen lassen. Vater Ady erkennt, dass es nicht mehr so gut läuft. Da die Reise sicherlich nicht ins Ziel führen wird, beschließt man gemeinsam, nach 180 Kilometern das Experiment abzubrechen.

Auch für das Haag Team verläuft die REV nicht planmäßig. In Erwartung einer schwierigen Nacht hat man am Anfang das Tempo forciert, womit sich der eine oder andere vielleicht übernommen hat. Rachid Hammouch muss dem als Erster Tribut zahlen. Gegen halb drei Uhr nachts stoppt dann das Gewitter die Truppe, was Claudio Rodriguez veranlasst, seinerseits auszusteigen. Als nach einem Sturz und zwei Plattfüßen, Fabrizio Sitzia und Raymond Lancelot das Handtuch ebenfalls werfen, bleiben nur noch Serge Haag und Daniel Becker im Rennen. Nach der schwierigen Nacht können sie aber weiter auf die Unterstützung ihrer Freunde sowie Fotograf Jean-Claude Empain und dessen Ehefrau Véronique Payfert zählen. Zwölf Stunden, nachdem der Erste, Eric Leblacher, angekommen ist, finden die beiden nach einigen Zwischenfällen und Durchhängern nach Luxeuil zurück. „Mir fueren hei net géint aner Konkurrenten, mais fir eis,“ sagt Haag.

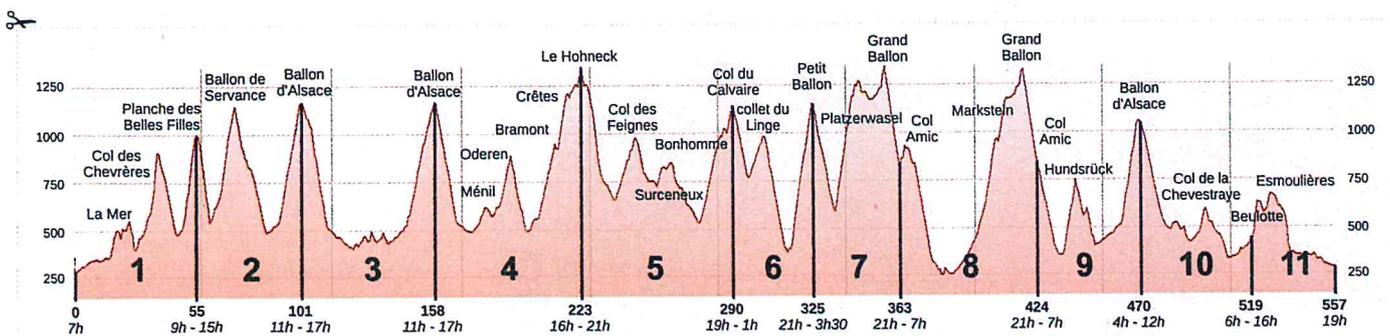
Während Serge Haag, Daniel Becker und ihre Kollegen der nächsten Ausgabe jetzt schon entgegen fiebern, denkt Marc Leyder darüber nach, diese Herausforderung, sofern es sein Rennprogramm erlaubt, doch noch einmal anzugehen. Nur Laurent Reichling ist sich sicher, dass er ein solches Unterfangen nicht wiederholen wird.



Abwechslung: Marc Leyder entdeckt die Tücken des Vogesenprofils.



Geschafft: Die „Überlebenden“ Daniel Becker und Serge Haag kurz vor dem Ziel.



Herausforderung pur: Das Profil des REV mit seinen elf am Stück zu fahrenden Etappen über 557 Kilometer.